№ 1118. Dienstag, den 14. Januar. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Niederlande.

Haag, 11. Jan. Die Minister-Krisis, mit welcher das Jahr 1861 schloß, hat gegenwärtig ihren vollen Umfang erreicht. Dem Minister des Innern, der bereits vor einigen Tagen um seine Entlassung nachgesucht hatte, sind jetzt auch die übrigen Mitglieder des Cabinets gefolgt, welche sämmtlich ihr Portefeuille dem König zur Verfügung gestellt haben. Die Hoffnung auf ein rein liberales Ministerium ist leider sehr gering, man glaubt vielmehr, daß die Mittelmäßigkeit nach wie vor am Ruder bleiben wird.

England.

— Dem Cityartikel der „Times“ zufolge versprechen die Oelquellen in Britisch-Nordamerika eine unerschöpfliche Ausbeute. Nach dem Ausbau der canadischen Eisenbahnlinien, meint der Handelsberichterstatter der „Times“, werde dieser Oelreichthum eine Revolution in verschiedenen Handelszweigen hervorbringen.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Der Hafen von Charleston in Süd-Carolina ist von der Flotte der Nordstaaten durch die Versenkung von 16 mit Granitblöcken beladenen Schiffen vorläufig und wenn, wie es sehr wahrscheinlich ist, sich über den Schiffsrümpfen Sandbänke bilden, für alle Zeit gesperrt. Wenn es mit der Civilisation in Amerika überhaupt auch noch ziemlich schwach bestellt ist, daß die Erbitterung der Unions-Regierung gegen die rebellischen Südstaaten bis zu einem solchen Act der Brutalität gedeihen könnte, hatte man in Europa doch wohl nicht gedacht. Der „Moniteur“ giebt heute dem „tiefen Gefühle des Bedauerns und der Verwerfung, welches jene That in England wie in Frankreich hervorgerufen,“ lauten Ausdruck, indem er das Verdammungs-Urtheil eines Londoner Blattes über „dies nicht Kriegs-, sondern Rache-Verfahren“, über „diese Verletzung der Naturgesetze und diese nie wieder gut zu machende Beschädigung kommender Geschlechter und des ganzen Welthandels“ hervorhebt.

— Der Kaiser hat sich nunmehr, wie man vernimmt, definitiv dahin ausgesprochen, daß er den gesetzgebenden Körper nicht auflösen wird. Derselbe wird also noch die Sessionen von 1862 und 1863 mitmachen.

— Die beiden Söhne des Herzogs von Orleans werden nun, da die englisch-amerikanische Kriegsgefahr verschwunden ist, im Generalstabe Mac Clellan's verbleiben. Man spricht hier von einem Briefe des Grafen von Paris, worin er erklärt, daß er den Ueberlieferungen seiner Familie folge, indem er sich für die liberale Sache auf die Seite des Nordens stelle.

— In Bezug auf die vorläufig verschobene Bildung einer besonderen Division von Panzer-Fregatten, welche dem Mittelmeergeschwader beigegeben werden sollten, vernimmt man, daß Frankreich und England gegenseitig übereingekommen sind, dieses Jahr noch keine Panzerschiffe in ihre activen Geschwader aufzunehmen.

— Man meldet aus Neapel, daß ein Befehl aus Rom den Banden-Chef Chiavone seines Commandos entkleidet. Dieser aber weigerte sich, zu gehorchen, und ließ den Boten erschießen.

Italien.

Turin, 12. Jan. Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer hat Ricasoli auf Crispi's Anfrage in Betreff der Vorgänge in Castellamare und Sicilien erklärt, aus den der Regierung zugegangenen Depeschen gehe hervor, daß alle Führer der Bewegung verhaftet und Alles wieder in Ordnung sei.

Aus Rom wird gemeldet, der Papst habe sich darüber beklagt, daß der Kaiser Napoleon in der Neujahrsrede seiner gar nicht gedacht habe. Ferner meldet man, die Cardinäle Patrizi, Reisach und Mattei würden den Papst überzeugen, daß die polnische Bewegung eine demagogische sei und die Religion nur als Vorwand gebrauche.

— Prinz Oskar von Schweden ist am 10. Januar in Turin eingetroffen; er wohnt im Palaste des Königs.

Aus Genua, 31. Dec, wird der Triester Ztg. gemeldet: „Wie bereits berichtet, hat die Regierung eine technische Commission hierher gesandt, um die Verwendbarkeit der Werften von Sampierdarena für den Bau von Kriegsfahrzeugen zu prüfen. In Folge des Gutachtens dieser Commission werden nun auf diesen Werften acht Kriegsfahrzeuge gebaut werden, und zwar eine Propeller-Fregatte ersten Ranges, zwei Dampf-Corvetten, zwei größere Briggs und drei Schrauben-Dampfkanonenboote. Zwanzig See-Ingenieure sind von hier nach Spezzia geschickt worden, um bei den dort projectirten Hafenbauten verwandt zu werden.

Danzig, den 14. Januar.

* [Gerichtsverhandlungen am 11. Jan.] I. In den Jahren 1860 und 1861 wurden auf dem hiesigen Königlichen Polizei-Präsidio alte Akten zum Verkauf ausrangirt und waren auf einem Bodenraum und in einer Kammer etwa 60 Ctr. davon aufgespeichert. Im Juli v. J. entdeckte man, daß fast ⅔ dieser Akten auf eine räthselhafte Weise verschwunden waren. Eine eingeleitete Untersuchung ergab Verdachtsgründe, daß sich verschiedene Personen bei diesen, lange Zeit hindurch fortgesetzten Diebstählen betheiligt hätten, es gelang indeß nur, den bisher unbescholtenen Privatschreiber Friedrich August Kalonneck, welcher bei der Aussonderung der Akten Hilfe geleistet hatte, vollständig zu überführen. Derselbe räumte denn auch heute auf der Anklagebank offen ein, daß er unter Beihilfe anderer Personen, die er aus Mitleid nicht verrathen wolle, einige Centner Akten entwendet und bei verschiedenen Handelsleuten verkauft habe, um seine Familie aus der drückendsten Noth zu befreien. Er wurde daher unter Annahme mildernder Umstände zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

II. Weniger Anspruch auf die Milde des Gerichtshofes konnte der 42 Jahre alte Malergehilfe Johann Adolph Rundsberg machen, welcher bereits sehr häufig wegen Diebstahls, zuletzt im Jahre 1852 mit 8 Jahren Zuchthaus bestraft ist und gegenwärtig wieder auf der Anklagebank stand, weil er im November pr. aus einem Schanklokal in der Tischlergasse eine Uhr gestohlen hatte. Er war überführt, verzichtete deshalb aufs Leugnen und wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polzeiaufsicht auf drei Jahre verurtheilt.

III. Allgemeine Theilnahme erregte eine Verhandlung gegen den Literaten Carl August Janke wegen Beleidigung von Beamten und Behörden. Der Angeklagte ist ein Mann, der, obwohl von armen Eltern abstammend, eine wissenschaftliche Laufbahn mit Eifer betreten hat, aber durch widrige Lebensschicksale mit sich selbst und mit der ganzen Welt zerfallen zu sein scheint. Seine eigenthümlichen Anschauungen spricht er mit der rückhaltslosesten Offenheit und einer leidenschaftlichen Energie aus, und diese an sich lobenswerthe Eigenschaft scheint ihn aus seiner theologischen Laufbahn verdrängt zu haben, nachdem er in einer Schrift über die Ausrottung des Pfaffenthums seinem Herzen in zu offener Weise Luft gemacht hatte. Nach seiner Verheirathung hat er den Versuch gemacht, in der neuen Welt ein günstigeres Feld für seine Thätigkeit aufzusuchen, ist indeß bald nach Europa zurückgekehrt, um den Kampf gegen die Ungunst seines Geschickes fortzusetzen. Dabei scheint er die Fähigkeit zu einer richtigen Beurtheilung der Menschen und Verhältnisse verloren zu haben, was ihn bei der Verbitterung seines Gemüths und der Offenheit und Leidenschaftlichkeit seiner Natur nothwendig in Conflicte verwickeln mußte. In solche ist er denn auch mit den hochgeachtetsten Männern unserer Stadt, namentlich dem Herrn Präsidenten v. Clausewitz und dem Herrn Regierungsrath Pfeffer gerathen, die er mit einer so leidenschaftlichen Consequenz der Verübung schwerer Verbrechen beschuldigt, daß eine Fortübung der ihm lange Zeit deswegen zu Theil gewordenen Nachsicht sich schließlich von selbst verbot. Die Veranlassung zu seinem maßlosen Haß gegen die genannten Herren gab zunächst ein Rechtsstreit, in welchen er mit den Erben des verstorbenen Rendanten Pfeffer gerieth. Angeklagter ist Mitnutznießer an der Köhn-Jaski'schen Stiftung, deren Verwalter längere Zeit Herr v. Clausewitz war. Das zu der Stiftung gehörige Land war dem Rendanten Pfeffer verpachtet, welcher die Benutzung der Kiesgruben wieder verafterpachtet hat. Dazu soll er nach der Ansicht des Angeklagten nicht berechtigt gewesen sein, und namentlich macht letzterer dem Afterpächter das Recht streitig, Kies aus den Gruben zu entnehmen, weil ihm nur die Benutzung und nicht die Nutzung der Gruben eingeräumt sei. Diese angeblich contractwidrige Entnahme von Kies sieht der Angeklagte als Diebstahl an und beschuldigt den Reg.-Rath Pfeffer dieses Vergehens, sowie den Präsidenten v. Clausewitz, weil er die Sache wissentlich habe geschehen lassen, der Diebshehlerei. In ähnlicher Weise deducirt er, daß sich der Regierungsrath Pfeffer der Fälschung und der Präsident v. Clausewitz der Theilnahme an diesem Verbrechen schuldig gemacht habe. Er ist fest überzeugt, daß nur die hohe Stellung, welche diese Herren einnehmen, die Verfolgung derselben wegen dieser Verbrechen verhindere, die er durch alle Instanzen, selbst beim Prinzregenten, vergeblich zu erlangen gesucht habe. Zu allen diesen empörenden Rechtsverweigerungen kommen noch, daß ihm die Regierung die Ertheilung der Erlaubniß zur Anlegung einer Privatschule beharrlich abgeschlagen habe, wodurch ihm sein Broderwerb verkümmert sei. Es sei ihm daher nichts weiter übrig geblieben, als seinem Herzen in einigen Schriftstücken einmal gründlich Luft zu machen, um dadurch Gelegenheit zu erhalten, von der Anklagebank aus jene hohen Herren der erwähnten schweren Verbrechen zu beschuldigen und die endliche Thätigkeit des Criminalgerichts gegen sie aufzurufen. Es bildeten denn auch in der That 4 lange Schriftstücke den Gegenstand der Anklage, welche Angeklagter dem Herrn Präsidenten v. Clausewitz, dem Polizeirath Huebler und der Königlichen Regierung eingereicht hatte und die von Anfang bis zum Ende so beleidigenden Inhalts waren, daß die Anklage sich der Hervorhebung einzelner Stellen enthalten mußte. In dem einen derselben, welches die Ueberschrift trägt: „Siehe, hier ist mehr denn Stieber!“ wiederholt er die bereits erwähnte Anklage der Diebeshehlerei und Amtsverwaltung nach schnöder Willkür gegen den Präsidenten v. Clausewitz; in einem zweiten droht er alle Verbrechen des Hrn. v. Clausewitz durch Anschlag an den Straßenecken zu publiciren und denselben rechtlos zu behandeln, wie derselbe, sein Amt mißbrauchend, ihn stets behandelt habe, damit doch der Krieg mit gleichen Waffen geführt werde; auch sucht er auszuführen, daß er vollen Grund gehabt habe, in der erwähnten Ueberschrift hinzuzufügen: „hier ist nicht blos mehr als Stieber, sondern auch mehr als Patzke“! Der Königlichen Regierung wirft er vor, daß die Verweigerung der Erlaubniß zur Anlegung einer Privatschule widerrechtlich und willkürlich sei, und bezeichnet den dafür angeführten Grund, daß die Regierung seine in der Schrift über die Abschaffung der Pfaffenthümer publicirten dogmatischen und religiösen Ansichten nicht billige, als „confusionellen Unsinn“. Die Religion der Regierung sei als Theorie die Willkür und als Praxis die Gewalt. Die Barbarei des Mittelalters sei gegen das Verfahren der Regierung eine Kinderei zu nennen. Damals habe man gegen die Ketzer doch eine Art von Untersuchung geführt und ein Urtheil gefällt und die unglücklichen Opfer der Willkür meistens öffentlich und schnell abgeschlachtet; — unsere Danziger Regierung sei aber so unmenschlich, ihr Opfer der Willkür und Gewalt aus dem angeblichen Grunde abweichender Ansichten ohne Klage und Urtheil durch widerrechtliche Legung des Brod-Erwerbs einem langsamen und schmachvollen Hungertode in aller Stille zu überliefern! Eine traurigere Rechtlosigkeit kenne die Weltgeschichte nicht — nicht unter den Heiden, nicht unter den Wilden! In diesem Styl geht es fort, und in ähnlicher Weise führte Angeklagter auch mündlich seine Vertheidigung, so daß er mehrmals ermahnt werden mußte, sich beleidigender Aeußerungen gegen das Gericht und die Staatsanwaltschaft zu enthalten.

Der Herr Staatsanwalt führte aus, daß dem Angeklagten der Umstand als Milderungsgrund zur Seite stehe, daß sich bei ihm die Meinung über willkürliche Beeinträchtigung seiner Gerechtsame allmälig als fixe Idee festgesetzt und ihm ein klares Urtheil geraubt habe, weshalb er nur eine 14tägige Gefängnißstrafe beantragen wolle. Diese Rücksicht nahm indeß der Angeklagte sehr übel auf. In leidenschaftlicher Erregtheit erklärte er: Ich bin dem Herrn Staatsanwalt zwar dafür dankbar, daß er nur auf 14 Tage Gefängniß anträgt, aber die Art, wie er seine Milde begründet, kann ich nicht

Vermischtes.

— „Entwurf eines physicalisch-geographischen Gesammtbildes der südlichen Grenzgebiete von Ost-Sibirien auf Grund eigener so wie anderer neuesten Beobachtungen und Forschungen“, ist der Titel eines Aufsatzes, den der als feiner Beobachter und geistvoller Autor ausgezeichnete Reisende Gustav Radde im 12. Hefte von Petermanns geographischen Mittheilungen (Gotha, bei Perthes) veröffentlicht. Radde schildert die wichtigsten geographischen Resultate neuerer Forschungen in jenen auch das Amurland umfassenden Gegenden. Eine wichtige colorirte Karte, von Radde auf Grund der neuesten Quellen und besonders der großen (zur Zeit unpublicirten) Karte von Herrn Schwarz, Chef der mathematischen Abtheilung der sibirischen Expedition 1855—1859 gezeichnet, begleitet den Entwurf. In einer längeren Abhandlung: „der cartographische Standpunkt Europas in den Jahren 1860 und 1861, mit besonderer Rücksicht auf den Fortschritt der topographischen Specialarbeiten im Jahre 1860“ berichtet Major v. Sydow nach authentischen und officiellen Quellen über die neuesten cartographischen Erscheinungen. Dieser Bericht zeichnet sich besonders durch sehr schätzenswerthe treffende kritische Bemerkungen über die bezüglichen Werke aus.

— Der „Mercurio“ theilt mit, daß in einer der zahlreichen Gebirgsketten, welche Chili durchziehen, ein neuer Vulcan entstanden ist. Er befindet sich auf ungefähr drei Viertel der Höhe des Cerro de Chillau in einer kleinen Ebene, Plancito de los Vaquero genannt, inmitten von ewigem Schnee, zwanzig Meilen in gerader Linie von der Stadt und in der Nähe der Bäder von Chillau.

— Bis jetzt hat man den großen Alpen-Tunnel des Mont-Cenis auf französischer Seite bis auf 730 Metres gefördert und auf italienischer bis auf 950, im Ganzen also 1700 von 12,000 Metres, welche dieser Durchbruch haben wird. Jetzt sind neun Maschinen in Anwendung genommen, die sehr praktisch sein sollen. Merkwürdiger Weise war in den ersten Tagen dieses Jahres auf der Cenis-Straße noch gar ein Schnee gefallen, der Dienst der Diligencen noch nicht unterbrochen gewesen.

— Aus Riga wird berichtet, daß daselbst eine „Baptistenbewegung“ constatirt worden. Einige aus Memel gekommene Handwerker hatten die Secte in die baltischen Provinzen geschmuggelt und obwohl die Polizei die Zusammenkünfte verboten und namentlich einen Hauptbekehrer, Namens Brandtmann, als paßlos ausgewiesen, so sei die Secte doch bereits sehr stark; sie habe Lehrer und Vorleser gewählt und harre nur der obrigkeitlichen Bestätigung.

— Die russischen Zeitungen enthalten die Biographie eines Räuberchefs, Laiba Khaifes, der Jahre lang allerlei Schandthaten verübt hat. Er wurde schließlich in Minsk zu 5000 Spießruthen verurtheilt. Nach den ersten 700 stürzte er zusammen und mußte ins Lazareth gebracht werden. Bei der Wiederholung der Execution starb er.

— Englische und französische medicinische Journale besprechen ausführlich den Tod eines neunzehnjährigen Mädchens, welches, seit 16 Monaten in einer Blumenfabrik Londons mit der Anfertigung von grünen Blättern beschäftigt, an Vergiftung starb, wie die Obduction ergab, da man zum Grünfärben der Blätter gewöhnlich arsenikfaures Kupfer verwendet.

— In der in Hechingen sich gegenwärtig aufhaltenden Menagerie wurden vergangenen Montag die Zuschauer in großen Schrecken versetzt. Vor der Fütterung wurden eine Löwin und ein majestätischer Königstiger in einen Käfig gebracht, wo sie sich in Sprüngen ergingen, die Achtung einflößten. Da schlug die Löwin das beschädigte Gitter des Käfigs aus, erschien vor dem zitternden Publikum und machte bei andern Bestien Besuch. Das Gebrüll derselben war fürchterlich. Noch größer war die Angst der Volksmenge. Alles ergriff die Flucht; einzelne sollen in der Nähe eines riesenhaften Elephanten Schutz gesucht haben. Zum Glück gelang es der Geistesgegenwart und Unerschrockenheit der Tochter des Besitzers und der Wärter, die Löwin zu binden und in den Käfig zurück zu ziehen. Der Königstiger, welcher der Löwin folgen wollte, wurde mit Eisenstangen in sein Gefängniß zurück geschlagen. Alle Anwesenden dankten Gott, mit dem Schrecken davon gekommen zu sein.

brauchen. Ich will keine Gnade, ich will mein Recht. Der Herr Staatsanwalt möge seine Pflicht thun und die in Rede stehenden Pachtverträge ansehen, dann werden sicherlich seine Ideen über die Verbrechen des Präsidenten v. Clausewitz ganz eben so fix werden, wie meine!" Nach längerer Berathung erkannte darauf der Gerichtshof auf eine 14tägige Gefängnißstrafe, worauf der Angeklagte erklärte, daß er sich bei dem Erkenntniß beruhige und seine Strafe sofort antreten wolle.

Danzigs Getreidehandel 1861.

Auch im Laufe des nun beendeten Jahres hat das Getreide-Export-Geschäft nicht nur die gesteigerte Höhe des vorigen wieder erreicht, sondern dieselbe sogar überholt, und wenn auch der Gewinn bei demselben in der größern ersten Hälfte dieses Jahres nicht im Verhältniß zu der Ausdehnung des ausgeführten Quantums gestanden, so hat doch das Geschäft der kleinern zweiten Hälfte desselben wieder gute und bessere Resultate geliefert.

In mehr als 1400 Schiffen sind im Jahre 1861 113,263 Lasten Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte überhaupt verschifft worden und zwar:

Weizen	67,565	Lasten,	gegen	53,388	Lasten 1860.
Roggen	25,320	=	=	28,460	= =
Gerste	4,809	=	=	4,739	= =
Hafer	1,610	=	=	3,819	= =
Erbsen	9,681	=	=	6,116	= =
Bohnen	52	=	=	61	= =
Wicken	757	=	=	296	= =
Buchweizen	21	=	=	—	= =
Raps u. Rübs.	3,207	=	=	4,071	= =
Leinsaat	234	=	=	370	= =
Dottersaat	7	=	=	—	= =
Zusammen	113,263	Lasten,	gegen	101,320	Lasten 1860,

und diese großen Quantitäten sind uns zum Theil aus der Provinz und eigenen Umgegend mittelst Flußschifffahrt und durch die Eisenbahn, zum ungleich größern Theile aber weichselwärts aus Polen zugeführt worden, denn unsere nicht bedeutenden Beständen ult. d. J. sind im Gesammtbetrage denjenigen von 1860 fast ganz gleich geblieben.

Wir haben ult. 1861 auf Lager behalten:

Weizen	6067	Lasten,	gegen	4840	Lasten ult. 1860.
Roggen	1374	=	=	920	= = =
Gerste	701	=	=	750	= = =
Hafer	116	=	=	100	= = =
Erbsen	790	=	=	940	= = =
Raps, Rübs.	1101	=	=	2670	= = =
Leinsaat	—	=	=	20	= = =
Wicken	141	=	=	—	= = =
Buchweizen	3	=	=	—	= = =
Zusammen	10,293	Lasten,	gegen	10,240	Lasten ult. 1860.

Zu bemerken ist, daß die Zufuhren aus Ostpreußen mittelst der Ostbahn in immer größern Dimensionen und mit Recht unsern Markt suchen, daß auch die eröffnete Bromberg-Thorner Bahn uns anhaltend Getreide zuführt, und sind wir nur erst in dem so nothwendigen Besitz der projectirten Danzig-Neufahrwasser und der Bahn durch Pommern bis hier, daß wir einen anhaltenden Getreide-Export in gegenwärtiger und noch vergrößerter Ausdehnung auch ferner als gesichert betrachten können.

Weizen zeigte sich, wie immer, auch in diesem Jahre als unser Hauptartikel in Ein- und Ausfuhr; war vorzugsweise auch Preisschwankungen unterworfen. Beim Beginn des Jahres wurde dafür gezahlt:

118℔	ordinär	fl. 480	oder	Rℓ. 160	℘r Last,
122℔	bunt mit Auswuchs	= 520	=	= 173⅓	= =
124℔	bunt	= 540	=	= 180	= =
126℔	bunt	= 575	=	= 191⅔	= =
127℔	hellbunt	= 585	=	= 195	= =
129℔	hochbunt . . .	= 610	=	= 203⅓	= =
131℔	hochbunt . . .	= 650	=	= 216⅔	= =
133℔	fein hochbunt . .	= 675	=	= 225	= =

Es waren dieses hohe Preise, namentlich in Berücksichtigung, daß die Waaren in den größeren Quantitäten aus schwacher ungesunder Qualität der mangelhaften Ernte aus 1860 bestand, die nur durch Darren verschiffbar und haltbar gemacht werden konnte und für welche hauptsächlich das Gewicht den Werth bestimmen mußte. Derartige Qualität ist stets eine ungünstige Waare nach dem Auslande, wenn nicht besondere Verhältnisse andererseits günstig auf den Handel im Allgemeinen einwirkend eintreten. Diese blieben nun aber für den Weizenhandel im Anfange des Jahres aus; dagegen wurde derselbe stark durch den hohen Disconto in England benachtheiligt und eine matte Haltung des Weizenmarktes während der ersten zwei Monate war die natürliche Folge der obwaltenden Umstände. Ungeachtet Zufuhren nicht übergroß eintrafen, mußte doch ein Theil derselben gespeichert werden, denn der wöchentliche Umsatz dehnte sich selten über 300 Lasten Weizen aus, und Preise mußten ab und zu Rückschritte machen.

Am 1. März zahlte man für:

120℔	besetzt bunt	fl. 500	oder	Rℓ. 166⅔	℘r Last.
123 =	bunt	= 530	=	= 176⅔	= =
125 =	gut bunt .	= 545	=	= 181⅔	= =
126 =	hellbunt . .	= 565	=	= 188⅓	= =
130 =	hellbunt . .	= 580	=	= 193⅓	= =
130 =	hochbunt .	= 610	=	= 203⅓	= =
130/1℔	alt bunt .	= 660	=	= 220	= =

An diesem Tage dem 1. März wurde die diesjährige Schifffahrt als eröffnet erklärt, und nach einigen Tagen vergrößerten sich auch in Folge dessen die Zufuhren von Weizen; gleichzeitig zeigte sich jedoch auch vermehrte Frage für England, vorzugsweise nach guter feiner Qualität, die jedoch, nur in geringem Quantum disponibel war, und in Ermangelung derselben, nach feiner alter Waare, wofür man denn außer Verhältniß hohe Preise zahlen mußte und zahlte, und zwar für:

128℔	alt bunt . .	fl. 640	oder	Rℓ. 213⅓	℘r Last.
130 =	alt bunt . .	= 690	=	= 230	= =
128 =	alt sehr hell	= 700	=	= 233⅓	= =
131 =	alt hell . .	= 725	=	= 241⅔	= =

134 = alt extra fein hochbunt Ernte 1857 fl. 750 oder Rℓ. 250 ℘r Last.

Bei dieser Gelegenheit wurde unser Vorrath von altem Weizen so gut wie gänzlich geräumt; man gebrauchte denselben in England zur Vermischung mit dem feuchten Gewächs der eigenen Ernte und konnte deshalb dafür Preise außer Verhältniß bezahlen. Das Geschäft war demnach mit geringen Unterbrechungen im Laufe des Monats März recht lebhaft, die Wochenumsätze steigerten sich auf 1300 bis 1400 Lasten Weizen und Preise gingen namentlich für bessere Qualität bis fl. 40 oder 13⅓ Rℓ. ℘r Last höher. Ungeachtet aber Anfangs April der englische Disconto eine fallende Richtung nahm, ungeachtet die Witterung fast winterlich mit Frost und Schnee wurde, und bis in den Monat Mai hinein blieb, verflaute unser Weizenmarkt mit dem Monat April und blieb auch matt bei successive fallenden Preisen im Laufe desselben, während des noch recht kalten Monats Mai und bis in den wärmer gewordenen Juni, denn die englischen Märkte entsprachen nicht den Erwartungen und gaben keine Ermunterung zu Unternehmungen; warmes, mitunter heißes Wetter, große Zufuhren und günstige Aussichten für die zu Felde stehende Ernte vernichteten jede Speculation, und für die nach England gemachten eigenen Verschiffungen konnten Verluste nicht vermieden werden.

Ende Juni zahlte man folgende um fl. 100 oder 33⅓ Rℓ. ℘r Last seit der Steigerung im März successive heruntergegangenen Preise für:

128 9℔	bunt	fl. 485	oder	Rℓ. 161⅔	℘r Last,
130℔	bunt	fl. 510	=	Rℓ. 170	= =
131℔	gut bunt	fl. 540	=	Rℓ. 180	= =
132℔	hellbunt	fl. 560	=	Rℓ. 186⅔	= =
132℔	hochbunt	fl. 570	=	Rℓ. 190	= =

und auch im Anfang des Juli blieb die Stimmung ziemlich ruhig. Mitte dieses Monats jedoch entwickelte sich in Folge häufigen Regenwetters im Westen von Europa mehr Frage sowohl für England als auch für Frankreich, und unser Markt erfreute sich sehr bald starker Umsätze, die sich bis auf 2700 Lasten Weizen in der Woche ausdehnten; auch wurden dafür höhere Preise angelegt, die, mit geringen Unterbrechungen, bis Mitte September in steigender Richtung verbleibend, schließlich eine Erhöhung von fl. 80 bis 100 oder Rℓ. 26⅔ bis 33⅓ ℘r Last seit ultimo Juni erreichten. Besonders bemerkenswerth war die in dieser Zeit in Folge der wegen der ungünstigen Witterung im Monat Mai entstandenen eigenen Fehlernte anhaltend hervortretende Frage für Weizen für Frankreich. Dieses Land kaufte nicht nur hier, sondern in England, Amerika, auf den schwarzen Meer-Hafen-Märkten, überall, wo Weizenvorräthe anzutreffen waren, jedes Quantum und zahlte Preise, bei welchen England aus der Concurrenz als Käufer heraustreten mußte. Zieht man in Erwägung, daß die diesjährige Ernte in Frankreich ein Manco von mindestens 15 Millionen Hectolitres ergeben hat, darf man sich über die Nothwendigkeit der unmittelbar nach der Ernte gemachten außergewöhnlichen Anstrengungen, fremden Weizen anzuschaffen und einzuführen, nicht wundern.

Man schätzt die jährliche Getreide-Consumtion in Frankreich auf 90 Millionen Hectolitres, abzüglich von 10 Millionen Consumtion anderweitiger Brodstoffe auf 80 Millionen Hectolitres Weizen oder 6,600,000 Hectolitres monatlich. Seit Anfangs August sind demnach 33 Millionen Hectolitres Weizen bis zum Schlusse des Jahres consumirt. Eingeführt vom Auslande sind seit August 11 Millionen Hectolitres Weizen; wovon man die Hälfte mit 5,500,000 Hectolitres noch vorräthig taxirt, demnach wären 5½ Millionen Hectolitres fremder Weizen und 27½ Million Hectolitres inländischer Weizen seit Anfangs August consumirt worden. Sollten nun im gleichen Verhältniß wie bis dahin die eigenen Ernte-Zufuhren den Consumtions-Bedarf in Frankreich bis zur nächsten neuen Ernte decken können, was möglicherweise bezweifelt werden kann, so würden dazu noch 38,500,000 Hectolitres inländischer und 7,500,000 Hectolitres fremder Weizen erforderlich sein, Frankreich müßte also selbst in diesem günstigen Falle noch mehrere Millionen Hectolitres Weizen im Jahre 1862 bis zur Ernte vom Auslande beziehen. Aus unserem Hafen allein sind nach Frankreich in den wenigen Monaten mit 110 Schiffen 14,435 Lasten Weizen exportirt worden. Man begnügte sich von dorther in erster Zeit mit guten Mittelgattungen, dann gab man der feinen Qualität, die jedoch bei uns sehr knapp wurde, den Vorzug und später reflectirten die Franzosen ganz besonders auf gute und feine Waare unserer neuen diesjährigen Ernte.

Mitte Sept. standen unsere Weizen-Preise wie folgt:

Alt:					
127/8 ℔	bunt	fl. 550	oder	Rℓ. 183⅓	℘r Last.
129 =	bunt	= 600	=	= 200	= =
129/30 =	hellbunt . . .	= 630	=	= 210	= =
Frisch:					
127 ℔	bunt	= 580	=	= 193⅓	℘r Last.
130 =	bunt	= 610	=	= 203⅓	= =
131 =	hochbunt	= 660	=	= 220	= =
133 =	desgleichen . . .	= 670	=	= 223⅓	= =
134 =	fein hochbunt .	= 685	=	= 228⅓	= =

Frischer Weizen diesjähriger Ernte wurde schon ziemlich reichlich zugeführt und blieb auch vorzugsweise beliebt. Sehr bald ließ aber in Folge der in Frankreich von allen Seiten eintreffenden außerordentlich großen Zufuhren die Frage von dort her nach Weizen nach und blieb zuletzt ganz aus; dadurch gerieth unser Weizenmarkt in eine flaue Stimmung, aus der er sich bis zum Schlusse des Jahres nicht wieder herausreißen konnte, zumal auch England keine hervortretende Nachfrage für diesen Artikel zeigte; unsere Weizenpreise ermäßigten sich seit dem höchsten Standpunkte bis zum Schlusse des Jahres allmälig wieder um fl. 60 oder Rℓ. 20 ℘r Last und doch konnte ein ziemlich bedeutender Theil der Zufuhren, besonders wegen der in der Provinz und in Polen angelegten höheren Einkaufspreise nicht verkauft werden, sondern mußte zu Lager gehen.

Ultimo Dezember wurden an unserem Markte folgende Preise gezahlt: für

128℔	bunt frisch	fl. 555	oder	Rℓ. 185	℘r Last,
130/31℔	hellbunt frisch	= 590	=	= 196⅔	= =
130℔	hochbunt .	= 600	=	= 200	= =
132/33℔	desgleichen	= 525	=	= 208⅓	= =

Der Vorrath von altem Weizen aus der Ernte 1860 ist ziemlich geräumt; unser Lager besteht in der Hauptsache aus Waaren von diesjähriger Ernte und bietet in Qualität eine gute Handelswaare, denn die diesjährige Ernte von Ost- und Westpreußen, namentlich auch von Polen, lieferte in Qualität ein ganz zufriedenstellendes Resultat, durchschnittlich etwa 130 ℔ schwer, doch kommen auch sehr schöne und schwere Partien vor. Ebenfalls in Bezug auf Quantum muß die diesjährige Ernte eine recht gute genannt werden und können wir demzufolge wiederkehrender Frage von Frankreich und dem gewiß nicht ausbleibenden Bedarf in England für 1862 zufriedenstellend begegnen.

Auf Frühjahrs-Lieferung dürften etwa 1000 Lasten Weizen gehandelt sein. (Schluß folgt.)

Wolle.

Berlin, 11. Januar. (B.- u. H.-Z.) Im Ganzen sind seit dem 1. Januar ca. 2000 Ctr. verkauft worden. Eine Veränderung in den Preisen hat sich nicht herausgestellt, denn wenn auch etwa 1—2 Rℓ. billiger verkauft worden ist, so war dafür die Wäsche etwas mangelhafter. Man sieht mit Bestimmtheit im Laufe der nächsten Woche einem animirteren Geschäfte entgegen, da die Beilegung der englisch-amerikanischen Differenzen die Fabrikanten beruhigt, so daß sie ihren Bedarf jetzt wahrscheinlich decken werden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Elvira Springer mit Hrn. Carl Wilimzig (Stuhm); Frl. Marie Ladenthin mit Hrn. Albert Lau (Stettin); Frl. Mathilde Münster mit Hrn. Carl Schmidtcke (Stettin); Frl Emilie Grauert mit Hrn. Victor Gabriel (Stettin).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Dr. v. Petrykowski (Guttstadt). — Eine Tochter: Hrn. Moldänke (Wehlau); Hrn. H. Koebler (Bredow).

Todesfälle: Hr. Max v. Kleist (Königsberg); Hr. Joh. Lud. Kadgiehn (Königsberg); Fr. Emma Sperbe (Prökuls); Fr. M. Reimer (Gumbinnen); Fr. Auguste Schwarz (Stettin).

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.